

Magnetisch für Wunder

Zitate

Christus will niemanden, der nur an den Möglichkeiten rumknabbert, sondern diejenigen, die sich das Unmögliche nehmen, voller Glaube an die Omnipotenz, Treue und Weisheit des allmächtigen Retters, der den Befehl gab. Gibt es eine Wand auf unserem Weg? Bei unserem Gott, wir werden über sie springen! Tummeln sich dort Löwen und Skorpione, wir werden sie unter unsere Füße treten. Versperrt uns ein Berg den Weg? Mit: „Hebe dich empor und wirf dich ins Meer“, marschieren wir weiter! Jesu Soldaten kapitulieren niemals! – S.T.Studd

*

Jesus verließ diesen Teil des Landes und kehrte mit seinen Jüngern in seine Heimatstadt. Am folgenden Sabbat begann er in der Synagoge zu lehren. Viele der Zuhörer waren sehr erstaunt ... „Er ist doch nur ein Zimmermann, der Sohn Marias.“ Und sie ärgerten sich über ihn. Da sagte Jesus zu ihnen: „Ein Prophet wird überall verehrt, nur nicht in seiner eigenen Heimatstadt, von seinen Verwandten und von seiner eigenen Familie.“ Weil sie nicht an ihn glaubten, konnte er keine Wunder bei ihnen tun und er legte nur einigen Kranken die Hände auf und heilte sie. Und er wunderte sich über ihren Unglauben. – Markus 6:1-6

Hast du dich einmal gefragt, warum einige Kirchen und Leute das Potenzial Gottes in einem größeren Maß erleben als andere? Warum einige Menschen scheinbar magnetisch für Wunder und Außergewöhnliches sind, wovon andere nur hören?

Es gibt eine Menge Gründe dafür, doch glaube ich, diese Passage gibt uns einen weiten Einblick in die Antwort.

An diesem Punkt Seines Wirkens war Jesus auf dem Höhepunkt Seiner Laufbahn. Genau genommen, treffen wir Ihn mitten in einer Reihe von heimischen Ansprachen, bei denen Er die Stadien mit Leuten vollpackte, die kamen, um Ihn zu hören und von Ihm geheilt zu werden. Man würde erwarten, Er zöge in Seine Heimatstadt und würde sogar noch Größeres vollbringen. Doch was geschah? Er konnte nur eine gewöhnliche Erkältung heilen.

Warum steht in der Bibel, Jesus konnte keine Wunder tun? Nicht würde, sondern konnte?

Lesen wir die obige Passage, wird es ziemlich klar. Die Kraft Jesu, Wunder zu tun, war nicht eingeschränkt, weil Seine Fähigkeit nachließ, sondern wegen ihres Unglaubens. Ihr Unglaube war direkt an das geknüpft, was sie sahen, und das war wenig.

Sie waren Jesus in großem Maß ausgesetzt. Doch ihre Erfahrung mit Ihm war begrenzt. Deswegen erstaunte Ihn ihr Unglaube. Darum konnte Er nicht viel tun.

Gott ist überall mächtig. Auf jedem Kontinent und in jeder Zeitzone ist Er mächtig. Er hat die Fähigkeit, überall wo du bist, Leben zu verändern.

Der ausschlaggebende Faktor der Aktivität Gottes in unseren Kirchen und Leben ist nicht, wer Jesus ist. Jesus ist derselbe gestern, heute, morgen und für immer.

Kurz gesagt:

Es liegt nicht daran, wer Er ist, sondern wie wir Ihn sehen.

Diese Menschen sahen Ihn als Zimmermann. Das ist es, was sie bekamen. Andere hatten Ihn als jemanden gesehen, der zu Wundern fähig war. Das ist es, was sie bekamen.

Dasselbe Prinzip gilt auch heute.

Wenn du Jesus als einen guten Lehrer siehst, ist es das, was du zu sehen bekommst.

Wenn du Ihn als jemanden siehst, der voller Kraft gehandelt hat, ist es das, was du zu sehen bekommst.

Wenn du Ihn als jemanden siehst, der heute noch voller Kraft handelt, ist es das, was du zu sehen bekommst.

Die unbegrenzte Kraft Jesu, Wunder zu wirken, hat sich nicht geändert. Sie ist immer noch dieselbe, gestern, heute und für immer. Was sich heute ändern kann, ist deine Sichtweise, wie diese Kraft für dich zur Verfügung steht. Was sich dann verändern kann, ist das Ausmaß, in dem du diese Macht durch dein Leben fließen siehst. – Steven Furtick

*

Es ist ganz natürlich, zu dem hin zu tendieren, was wir kennen. Haben wir endlich einen Sitzplatz gefunden, setzen wir uns jedes Mal dorthin. Haben wir unser Lieblingsessen gefunden, hören wir auf, Neues vom Menü zu probieren. Stecken wir erst einmal in einer Routine, ist es schier unmöglich, sie los zu werden. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Oder doch?

Das Meiste unseres Lebens verbringen wir im Land des uns Bekannten. Nie überqueren wir die Grenze zum Land des Unbekannten. Warum? Da Unbekanntes voller Ungewissheit steckt! Wir wissen, dort die größten Entdeckungen des Lebens vorzufinden, doch wagen es nicht, die Risikobrücke zu überqueren.

Das Folgende beschreibt das, was sich im Geist abspielt. Gott bewegt sich in tiefgründiger Art und wir wissen nicht, was wir tun sollen. Darum verhalten wir uns so wie immer. Wir ziehen uns in vertraute Gefilde zurück. Schnell singen wir ein Loblied oder sprechen ein Gebet. Ist daran etwas falsch? Nein! Doch das ist vertrautes Gefilde. Vielleicht möchte Gott dir eine neues Lied schenken, eine neue Vision, eine neue Gabe.

Kannst du dich an das erinnern, was über Abraham gesagt wird? „Er ging, ohne zu wissen, wohin ihn sein Weg führen würde.“ Er machte sich in unbekanntes Territorium auf. Ohne Karte. Die meisten Christen wollen eine Karte, doch Gott gibt uns einen Kompass. Er heißt der Heilige Geist. Er zeigt uns wohin es geht, drängt uns und hält uns wach. Er ist die Stimme hinter uns, die sagt: „Dies ist der Weg, den geht!“, und der führt immer ins Unbekannte. Aber wir wollen nicht davon abhängig sein, immer Seine Stimme hören zu müssen, und geben uns mit dem Land des Vertrauten zufrieden. Dort sterben dann auch die meisten von uns. Todesursache: Bequemlichkeit. Wir liegen im Land des Bequemen begraben.

Um Gott auf neue Art kennenzulernen, musst du aufhören, immer das Gleiche zu tun.

„Siehe, das Alte ist vergangen. Ich verkündige jetzt Neues.“ [1](#)– Mark Batterson

*

Das christliche Leben lebt sich am Besten unter Gefahren. Auf Sicherheit bedacht zu sein, bringt nicht viel. Diejenigen, die Freundschaften oder Jobs riskieren, oder noch schlimmer, ihr eigenes Leben, um des Evangeliums willen, werden am Meisten erreichen. Glauben richtig zu leben - „den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen“ - verlangt strikte Disziplin, Entsagung und Bereitschaft, sich Gefahren auszusetzen. Da setzt dann das Vertrauen ein. Vielleicht erlöst dich Gott nicht sofort vom Leiden, doch Er wird dich stützen und am Ende belohnen. Das Bewusstsein, alles um Seines Willens riskiert zu haben, wird dich berauschen. – Brad Locke

*

Du musst etwas finden, was du genug liebst, um zu riskieren, die Hürden zu nehmen und die Ziegelmauern zu durchbrechen, die immer vor dich platziert

werden. Wenn du nicht diesen Dran in dir verspürst, für das was du tust, dann hörst du schon bei der ersten gigantischen Hürde auf. – Georg Lucas

*

Wenn du nicht bereit bist, Ungewöhnliches zu riskieren, wirst du dich mit dem Gewöhnlichen zufrieden geben müssen. – Jim Rohn

*

Jedem begegnet im Leben dieser einzigartige Moment, wenn ihm buchstäblich mit der gebotenen Chance auf die Schulter geklopft wird, etwas sehr Außergewöhnliches zu leisten, einzigartig für ihn und genau auf sein Talent zugeschnitten. Wie tragisch wäre es doch, von diesem Moment unvorbereitet oder untauglich vorgefunden zu werden, für das, was sein Meisterwerk hätte sein können. – Sir Winston Churchill

[1](#) Jesaja 42:9.